Allgemeine
botanische Zeitung.

Nro. 11. Regensburg, am 21. März 1836.

## I. Original-Abhandlungen.

### I. *Biasolettia und Hladnikia, zwei neue Gattungen der Doldengewächse;* aufgestellt von Hrn. Prof. Dr. Koch in Erlangen.

1) Unter den vielen und seltenen botan. Schätzen, welche Hr. Dr. Biasoletto in der Gegend von Triest, in Istrien und Dalmatien gesammelt und mir zuzusenden die Güte gehabt hat, befinden sich auch vier Exemplare einer Dolde, welche derselbe mit der Bezeichnung *Anthriscus fumarioides*? schickte und von welchen er zwei auf dem Monte maggiore in Istrien und zwei auf dem Velebit bei Pago in Dalmatien gesammelt hat. Die echte *Anthriscus fumarioides* erhielt ich zugleich von Hrn. Dr. Biasoletto, und später auch von Hrn. Magistratsrath Tommasini. Von dieser ist jene Pflanze gänzlich verschieden und auch die generischen Kennzeichen stimmen mit *Anthriscus* nicht überein und weichen eben so von allen der verwandten Gattungen ab. Ich habe desswegen zu Ehren des berühmten Verfassers der fürtrefflichen Schrift über microscopische Algen die Pflanze mit dem Namen *Biasolettia*, und weil die Wurzel aus einem wirklichen Knollen besteht, mit dem Namen *Biasolettia*

*tuberosa* belegt, und in die Synopsis florae germanicae et helveticae eingetragen. *)

Der mit einer tiefen Rinne auf der innern Seite durchzogene Kern trennt die *Biasolettia* von allen Gattungen der Ammineen, und schliesst sie zunächst an *Anthriscus* und *Chaerophyllum* an. Von *Anthriscus* und auch von *Scandix* unterscheidet sie sich durch geschärfte, fast flügelartig hervortretende Riefen der Frucht, welche die ganze Länge der Frucht hindurchziehen, an der sich kein abgesetzter oder anders gestalteter Schnabel unterscheiden lässt, wiewohl sie gegen die Spitze hin etwas schmäler zuläuft; und weicht man die Frucht in lauliches Wasser ein und untersucht sie nach vier und zwanzig Stunden, so wird man bei dem Queerdurchschnitte deutlich eine mit einem weisslichen Stoff ausgefüllte Vitta in jedem Thälchen gewahr werden, welche auswendig schon durch eine feine etwas erhabene Linie auf der kohlschwarzen Frucht angedeutet ist und welche dem *Anthriscus* fehlt. Die Früchte der Umbelliferen müssen jedesmal in Wasser eingeweicht oder auch angebrüht seyn, wenn man richtig darüber urtheilen will. Durch die Vittae schliesst sich die Gattung an *Chaerophyllum* und *Sphallerocarpus* an, von jener aber unterscheidet sich *Biasolettia* durch flache, breite Thälchen

*) Die Hälfte dieses Buches wird auf Ostern ausgegeben. An der zweiten Hälfte wird aber fortwährend gedruckt und diese wird sicher noch im Verlaufe des Sommers ebenfalls erscheinen.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05179-0176-1

und schmale, dünne, fast pergamentartige, flügelartig hervortretende Riefen, welche bei *Chaerophyllum* dick, breit und sehr flach sind; von *Sphallerocarpus* aber durch einstriemige Thälchen und fehlende Kelchzähne. Wären die Früchte sehr viel grösser, so würde man glauben, man habe die der *Myrrhis odorata* vor sich; aber der innere Bau der Frucht der *Myrrhis* ist gänzlich verschieden.

*Biasolettia.* (Koch dissert. ined.) Calycis margo obsoletus. Petala obovata, emarginata cum lacinula inflexa. Fructus erostris, a latere compressus. Mericarpia jugis quinque, argutis, subalatis, aequalibus, lateralibus marginantibus. Valleculae planae, univittatae. Albumen antice sulco profundo exaratum.

1. *B. tuberosa.* Habitat in Monte maggiore Istriae et in M. Velebit Dalmatiae. Biasoletto. Die Wurzel dieser Pflanze ist knollig, wie die von Bulbocastanum gestaltet. Der Stengel fusshoch, einfach, an seinem Ende in zwei bis drei Aeste getheilt, von welchen jeder eine Dolde trägt, zart gerillt, kahl, an der Basis von steifen rückwärts gerichteten Haaren rauhhaarig, an den Gelenken ein wenig aufgetrieben. Die Blätter kahl, doppelt gefiedert, die Blättchen zwei-dreispaltig, am Rande schärflich; die Zipfel lanzettlich, spitz, an den obern Blättern linealisch. Die Dolden 9—12strahlig, die Strahlen stielrund, zart gerillt, kahl. Die Hülle fehlend. Die Hüllblättchen eylanzettförmig, haarspitzig, überall, auch am Rande kahl, und stets aufrecht, niemals zurückgeschlagen. Die Blüthen-



Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr05179-0177-7

stielchen an ihrem Ende zur Zeit der Fruchtreife mit einem sehr deutlichen Kränzchen von kurzen steifen, weissen Borstchen besetzt. Die Blumen weiss. Die Frucht linealisch, schmal, bei der Reife matt, aber kohlschwarz. Der Fruchtträger oberwärts zweispaltig. Die kugelige Wurzel und die kohlschwarze, mit hervortretenden, dünnen, flügelartigen Riefen besetzte Frucht machen die Pflanze sehr kenntlich. Ein Synonym dazu habe ich bis jetzt nicht finden können, wenn sie nicht *Anthriscus fumarioides* ist, von welcher Hr. Magistratsrath Tommasini in der bot. Zeitung 1835, zweiter Band, in der Beilage Seite 16 spricht.

2) Als mich bei Bearbeitung der Synopsis Florae germanicae et helveticae die Reihenfolge der Ordnungen an die Umbelliferen führte, untersuchte ich die von Hrn Hofrath Reichenbach aufgestellte Gattung *Hladnikia*, und um so genauer, als sie zu Ehren eines Mannes gegründet wurde, welcher sich so vielfache Verdienste um die Flora von Krain erworben hat: ich konnte aber, und zwar bei mehrfach wiederholten sehr genauen Untersuchungen, kein Kennzeichen auffinden, welches diese Gattung von der Gattung *Falcaria* unterschiede. Ich habe desswegen die *Hladnikia pastinacifolia Reichenbach* unter *Falcaria* eingetragen, und sie *Falcaria latifolia* genannt, da die Blätter genau betrachtet im Baue und in ihrer Zertheilung Aehnlichkeit mit der schmalblättrigen *Falcaria Rivini*, aber keine mit den Blättern einer *Pastinaca* haben. Es findet sich je-

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05179-0178-3

doch in Krain eine andere Doldenpflanze, welche diesen Verlust einer Gattung reichlich zu ersetzen vermag, nämlich die *Athamanta Golaka Hacquet.* In Host's Flora austriaca wurde diese Pflanze unter die Gattung *Ligusticum*, in Reichenbach's Flora excursoria aber unter *Pleurospermum* gestellt; allein sie kann nicht nur mit keiner von diesen Gattungen vereinigt werden, sondern bildet sogar eine der ausgezeichnetsten Gattungen der Umbelliferen. Sie stimmt mit *Archangelica*, *Crithmum*, *Agasyllis*, *Cachrys*, *Frangos und Magydaris* darin überein, dass der Kern, der eigenliche Same, ganz frei ist und mit dem Fruchtgehäuse nur vermittelst des Nabels zusammenhängt; unterscheidet sich aber von allen den obengenannten Gattungen dadurch, dass der Same völlig striemenlos ist, dass aber das *Pericarpium* in seinen Thälchen Striemen trägt. Bei den genannten Gattungen ist der Same dicht mit vielen feinen Striemen bedeckt, welche demselben den starken Geruch mittheilen, wodurch sich diese Früchte, nachdem man sie zerschnitten hat, auszeichnen; das Pericarpium dagegen hat keine Striemen. Ausserdem unterscheidet sich jede dieser Gattungen durch andere Kennzeichen, alle z. B. haben Blumenblätter, welche nicht ausgerandet sind, die einzige *Magydaris* ausgenommen, die aber auch noch andere Unterschiede darbietet.

Die Gattung *Pleurospermum* hat ganze nicht ausgerandete Blumenblätter. Die Halbfrucht trägt fünf dicke gekielte Riefen, welche aber inwendig

hohl und desswegen aufgeblasen zu nennen sind. Auf dem Kerne, dem Samen, liegen fünf andere geflügelte Riefen, welche den hohlen des Fruchtgehäuses gerade gegenüber stehen, und in der Jugend mit letztern durch seine Fäden zusammen hängen. Jedes der Thälchen trägt eine einzige, breite, dicht auf den Samen aufgewachsene Vitta, seltner die Seitenthälchen deren zwei; und zwei oder vier derselben liegen auf der Berührungsfläche. Davon ist bei *Athamanta Golaka* nichts zu sehen. Die Blumenblätter haben ein einwärts gebogenes Läppchen, und sind dadurch verkehrt herzförmig. Die Halbfrucht trägt ebenfalls fünf geflügelte Riefen, aber diese sind dünn und inwendig nicht hohl, und zwischen ihnen, auf den flachen Thälchen, liegen, und zwar in jedem derselben, drei Vitten; der völlig freie Same aber zeigt keine Spur davon. Diese Kennzeichen unterscheiden die *Athamanta Golaka* von allen bisher bekannt gewordenen Umbelliferen. Da nun die von Hrn. Hofrath Reichenbach aufgestellte Gattung *Hladnik'a* wegen gänzlichen Mangels an Kennzeichen eingehen muss, so habe ich die so eben hier auseinander gesetzte neue Gattung zum Andenken an die Verdienste des Hrn. Präfecten Hladnik mit dem Namen *Hladnik'a* bezeichnet und in die Synopsis eingetragen.

*Hladnikia* (Koch dissert. ined., non Reichenb.) Calycis margo quinquedentatus. Petala obcordata cum lacinula inflexa. Fructus a dorso subcompressus, ovatus. Pericarpium tenue submembranaceum.

Mericarpia jugis 5, argutis, subalatis, aequalibus; lateralibus marginantibus. Valleculae planae, trivittatae, vittae pericarpio innatae nec semini impositae. Semen nucleum liberum, solo hilo affixum constituens, evittatum, involutum.

1. *H. golacensis.* In montibus altioribus Carnioliae. (Nicht bloss auf dem Berge Golak, sondern auf vielen andern Bergen von Laibach, und zwar vom Groskahlen- und Katharinenberge an bis Idria. Dr. Graf.) Jun. Jul. *Athamanta Golaka Hacquet* pl. alp. carn. p. 25 t. 5. *Pleurospermum Golaka Reichenb.* fl. exc. 441. *Ligusticum carniolicum Host.* flor. austr. 1 p. 378. Die vox barbara Golaka habe ich versucht, etwas geniessbarer zu machen.

II. *Botanische Beobachtungen im Sommer und Herbst 1835;* von Hrn. Oberstbergrath und Gewehrfabriks-Director v. Voith.

Frost und Schnee haben zum grossen Schrecken der Forstmänner, Baumzuchter und Gartenbesitzer bei vollbelaubten Bäumen und Gesträuchen plötzlich die Kraft der Vegetation gelähmt und zu meinem nicht geringen Leide auch den Cyklus meiner botanischen Beobachtungen mit Einemmale geschlossen. Gerne hätte ich so manche derselben weiter verfolgt, wozu mir kein früheres Jahr eine Gelegenheit bot, und vielleicht eine Reihe von Jahren mir keine wieder bieten wird. Indessen dürften auch die Bruchstücke nicht ohne Interesse für den physiologischen Botaniker und ohne Nutzen für den Beobachter seyn.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05179-0181-8

Mericarpia jugis 5, argutis, subalatis, aequalibus; lateralibus marginantibus. Valleculae planae, trivittatae, vittae pericarpio innatae nec semini impositae. Semen nucleum liberum, solo hilo affixum constituens, evittatum, involutum.

1. *H. golacensis.* In montibus altioribus Carnioliae. (Nicht bloss auf dem Berge Golak, sondern auf vielen andern Bergen von Laibach, und zwar vom Groskahlen- und Katharinenberge an bis Idria. Dr. Graf.) Jun. Jul. *Athamanta Golaka Hacquet* pl. alp. carn. p. 25 t. 5. *Pleurospermum Golaka Reichenb.* fl. exc. 441. *Ligusticum carniolicum Host.* flor. austr. 1 p. 378. Die vox barbara Golaka habe ich versucht, etwas geniessbarer zu machen.

II. *Botanische Beobachtungen im Sommer und Herbst 1835;* von Hrn. Oberstbergrath und Gewehrfabriks-Director v. Voith.

Frost und Schnee haben zum grossen Schrecken der Forstmänner, Baumzuchter und Gartenbesitzer bei vollbelaubten Bäumen und Gesträuchen plötzlich die Kraft der Vegetation gelähmt und zu meinem nicht geringen Leide auch den Cyklus meiner botanischen Beobachtungen mit Einemmale geschlossen. Gerne hätte ich so manche derselben weiter verfolgt, wozu mir kein früheres Jahr eine Gelegenheit bot, und vielleicht eine Reihe von Jahren mir keine wieder bieten wird. Indessen dürften auch die Bruchstücke nicht ohne Interesse für den physiologischen Botaniker und ohne Nutzen für den Beobachter seyn.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05179-0181-8

Meine Reise in das Bad bei Neumarkt verlegte ich diessmal wieder in die ersten Tage des Julius.

Bei meiner Ankunft im Badehause traf ich die nahen Wiesen abgemäht und von der Hitze verbrannt, und meine gewöhnlichen Beobachtungsplätze durch Kultur und Verschönerungs-Anlagen grossentheils zerstört. Um so begieriger wandte ich daher meine Aufmerksamkeit dem hier an einigen Stellen häufig wachsenden *Sedum reflexum* zu. In den vorigen Jahren fand ich nämlich an demselben standhaft nur die Achselblüthen sechstheilig; jetzt hatten alle Blüthen, ohne Unterschied des Standortes, diese abnorme Bildung. Diess muss um so mehr befremden, da die Pflanze in dem feinen, magern, trocknen, beweglichen Liassande der weit ausgebreiteten unfruchtbaren Fläche steht, und sich bloss von den sparsamen Abfällen der *Artemisia campestris* nährt.

Auf den Abhängen der benachbarten Anhöhen blühte *Sedum sexangulare* in einem Gemenge von Liassand und Liasschiefer eben so freudig als um Regensburg; *Sed. acre* aber war bereits verblüht, und Blätter und Stengel hinterliessen nur ein graulich missfarbiges Skelett von Epidermis und Gefässen.

Selten erlaubte die Hitze auch bessern Fussgängern unter Tags einen Spatziergang in die Ferne. Ich flüchtete mich in diesen langweiligen Stunden unter den Schatten eines nahen kleinen Gebüsches von Erlen (Alnus glutinosa) und Wegedorn (Rhamnus Frangula), und spähte dort Alphitomorphen

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05179-0182-4

(Wallroth), Insecten und Schnecken nach. Dieses Gebüsch hat sich in einer seichten Vertiefung von Sand entblössten Liasschiefers angepflanzt, und gedeiht darin vortrefflich. Im Verlaufe meiner Forschungen bemerkte ich auf einem Blatte der Erle das Hervorkeimen des *Erineum alneum* (Persoon). Ich erinnerte mich, dass nicht vor Langem *) in dieser Zeitschrift die Entstehung des räthselhaften Gebildes der Verletzung des Blattes durch ein Insekt zugemuthet wurde — und freute mich desto inniger, die Angabe bestätigen oder wenigst prüfen zu können. Zum Glücke hatte ich die Entdeckung schon in den ersten Tagen nach meiner Ankunft gemacht, und daher einen weiten Spielraum, sie zu vervollständigen. Mein erstes Augenmerk war nun auf die Arten und Menge der hier wohnenden Insekten und selbst ihrer Larven gerichtet. Einzelne Individuen einer zitronengelben kleinen Cikade, und etwas häufiger der *Galeruca Alni* in allen Zuständen waren meine ganze Ausbeute; sogar die an dergleichen Stellen immer so zahllos herumschwärmenden lästigen Netzflügler, deren Eyer und Larven in den Sümpfen wohnen, fehlten beinahe ganz. Dennoch vermehrte sich das Erineum von Tag zu Tag auf den nämlichen und auf bisher unversehrten Blättern in solcher Schnelligkeit und Menge, dass nach 14 Tagen beinahe kein Blatt davon frei, manches aber bei Weitem zum gröss-

*) Jahrg. 1835, B. I. S. 25 u. ff.

ten Theile davon bedeckt war. Hin und wieder drang es sogar auf die Oberseite des Blattes. Vergebens suchte ich nach einer Verletzung der Stelle und nach thierischen Ueberbleibseln; alles, was ich bemerken konnte, bestand darin, dass meistens, doch keineswegs immer, bald eine Erhöhung, bald, und gewöhnlich, eine Vertiefung der Unterseite des Blattes und eine schwache Entfärbung an der Stelle des werdenden Erineums vorangingen und dass die Larve der *Galeruca* die Blätter an solchen Stellen, wenn nicht vorzugsweise doch sehr gerne angriff. Für jene Naturforscher, welche die Untersuchung fortzusetzen Lust und Muth und das scharfe Auge haben, habe ich von allen Arten des Vorkommens einigen Vorrath gesammelt.

Mit den Alphitomorphen wollte mir's lange nicht glücken. — Ich sah wohl dessen Stroma auf Gräsern, Kleearten, *Tragopogon*, *Hypochæris* und selbst auf *Rhamnus*, aber nirgend Pyrenien (Sporangien), bis ich, mehr zufällig als aus Vorbedacht, ein Blatt von *Rhamnus* umwandte, und die Unterseite desselben, ohne die mindeste Spur von Stroma dicht mit Pyrenien bestreut fand. Nun erst erinnerte ich mich, dass ich die nämliche Erscheinung schon früher auf den Blättern mehrerer Pflanzen, welche das Stroma auf der Oberseite bekleidet (selten aber noch den entgegengesetzten Fall), beobachtete. Später endlich siedelten sie sich auch auf der Oberseite an. Kurz vor meiner Abreise fand ich auf

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05179-0184-5

einigen wenigen Blättern der *Hypochaeris radicata* ausgebildete Pyrenien in der angränzenden Wiese.

Nach meiner Ankunft in Regensburg (zu Ende des Julius) war mein angelegenstes Geschäft, mich umzusehen, wie weit auch hier die Vegetation der Alphitomorphen vorgeschritten sey; allein nirgend konnte ich auch nur die leiseste Andeutung von selber entdecken. Dagegen traf ich auf den Blättern jener wilden Birnbaumhecke, von welcher ich voriges Jahr Exemplare des *Aecidium cancellatum* (Pers.) der verehrten Versammlung in Menge vorzulegen die Ehre hatte, von diesem nicht das mindeste Anzeichen, an dessen statt aber das *Erineum pyrinum* (Pers.) häufig und bereits sehr weit vorgerückt an. Wie erfreut ich war, meine Beobachtungen hier und überdiess an einer andern Pflanze wieder anknüpfen zu können, vermag nur der Naturforscher zu fühlen. Sogleich eilte ich in die Baumschule, um das Verhalten jener veredelten Birnbäume zu untersuchen, an welchen ich in jenem Jahre durch das Aecidium fast alle Blätter verkrüppelt sah; allein dieses war hier wieder so zahllos als im verflossenen Jahre, doch kein *Erineum* zu finden. Und so blieb es bis zum Eintritte der unheilvollen Witterungsveränderung.

Ausser der vorhin erwähnten oder einer nahe verwandten Cikade gab es wohl auch noch einige andere Arten von Insekten in der Hecke, aber von allen nur höchst wenige Individuen, und äusserst selten von demselben unbedeutende Rückbleibsel in

dem Gewirre des *Erineums*. Nur die Raupe der *Tinea prunifoliella*, welche in diesem Sommer die Blätter des wilden und veredelten Apfel-, des Kirsch-, Elsenbeer- und Zwetschgenbaumes durch ihre Minengänge so ungewöhnlich verwüstete, hinterliess mit diesen bleibende Kennzeichen ihrer Gegenwart. Dass die Gänge älter als das *Erineum* waren, erhellte nicht nur aus der von der Natur bestimmten Zeit der beiderseitigen Erscheinung, sondern auch aus dem Umstande, dass alle Raupen bereits ausgeschlüpft waren. Dennoch konnten sie die Veranlassung zur Entstehung des *Erineum* schon darum nicht seyn, weil von der Raupe ganz unberührte Blätter eben so reichlich als die, ob viel oder wenig untergrabenen, mit diesen belegt waren, und von den letztern sehr viele auch in der spätesten Zeit nicht die entfernteste Anlage zu dessen Bildung verriethen. Noch mehr! Auf keinem Blatte der vorhin genannten und auch vieler anderen Pflanzen (des Schlehendorns, des Haselstrauchs, der Birke, des Spitzahorns, der Sommer- und Winterlinde, des Weissdorns u. s. w.), welche von Minirraupen befallen werden und waren, konnte ich in diesem Jahre und der Umgebung Regensburgs bei allem Fleisse ein *Erineum* ausspähen. Aber eben so fehlte es auf den Blättern der veredelten Birnbäume, welche die Höhe der Maulbeerbaumpflanzung krönen, obwohl das Aecidium nur sparsam darauf erschien und eine *Tinea* sie nicht im Geringsten berührt hatte. Mir scheint dieses Ereigniss so

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05179-0186-7

wichtig, dass ich mir erlaube, die Botaniker aufzufordern, dass sie ihr Augenmerk darauf hinrichten wollen, ob solch eine Wechselwirthschaft in der Natur öfter und unter welchen Umständen eintrete, übrigens aber zu beweisen, dass vereint die Aecidien und Erineen entweder wahre Pilze oder *beide* nur krankhafte (wodurch immer veranlasste) Ausgeburten seyen.

Ueber dem neuen Ankömmling im Gebiete meiner Forschungen vergass ich keineswegs meine alten Lieblinge, die nun in Alphitomorphen verwandelten Erysiphen. Allein diessmal liessen sie mich lange auf sich warten. Die sonst schon frühzeitig von Oben bis Unten fast allenthalben mit dem Stroma der *Alphit. lampocarpa* α. *Labiatarum W.* bedeckte *Ballota nigra* blieb fortwährend davon rein; von *Alphit. tortilis W.* erschien auf den immer reichlich begabten Blättern der *Cornus sanguinea* nicht einmal das Stroma; die Blätter der *Lonicera tartarica* waren auf den meisten Stellen verwelkt, bevor sich aus dem sparsamen Stroma die Pyrenien der *Alphit. penicillata*, β. *Caprifoliacearum W.* zu entwickeln vermochten. Im letzten Drittel des Augusts gelang es mir endlich, diese im Schatten der Allee an einer einzigen Hecke mit Pyrenien und Stroma auf der Oberseite der Blätter und ohne dasselbe auf der Unterseite wieder aufzufinden. Nicht besser erging es mir mit der (nach Wallroth identischen?) *Alphitomorpha* auf dem gleichfalls daran ziemlich fruchtbaren *Viburnum Opulus*, bis ich sie hin und wieder auf

feuchten Plätzen längs der dicht bewachsenen Wasserleitung in dem Garten des k. Hrn. Regierungsraths von Bösner zu Anfang des Septembers — und mit der *Alphit. communis γ. Ranunculacearum W.* auf *Aquilegia vulgaris*, welche ich einige Tage später in dem tief gelegenen von hohen Mauern umfangenen Garten des Hrn. Geh. Legationsrathes Gumpelzhaimer, jene ausschliesslich auf der Unterseite, diese auf der Oberseite der Blätter — nach langem Suchen entdeckte. *Alphit. penicillata γ. Grossulariae W.* kam nur sparsam im Schatten zur vollkommen entwickelten Fructifikation. *Alphit. guttata α. Coryli W.* und die der Entscheidung der Botaniker noch unterliegende *Alphitomorpha* auf *Prunus domestica* erschien dagegen, wiewohl erst gegen das Ende des Septembers beginnend, in gleich grosser Menge auf den gewöhnlich freien, von der Sonne den grössten Theil des Tages beschienenen Stellen, wo sie bisher gefunden wurden.

Wenn überhaupt die Alphitomorphen in diesem Jahre sparsam sich zeigten, so dürfte es wegen der Beschaffenheit der Witterung nicht befremdend scheinen. Allein das vorige unterschied sich, bis zu der herbstlichen Katastrophe von dem gegenwärtigen hierin wenig, und kaum zu Gunsten der Bildung dieser Schmarotzer; dennoch waren sie den Fundörtern sowohl als der Menge nach mit den frühern Jahren beinahe gleich häufig. Die allerdings richtige und bedenkliche Beobachtung, dass sie in nassen Jahren, besonders in jenen, wo Strich-

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05179-0188-9

regen mit stechender Sonnenhitze vielfältig abwechseln, meistens häufiger und frühzeitiger zum Vorschein kommen, und auch in diesem trocknen Jahre auf feuchten Stellen vorzugsweise sich ausbildeten, gibt der Vermuthung, dass ein gewisser Grad von Feuchtigkeit in der Atmosphäre zu ihrer Entwickelung nothwendig sey, allerdings einen Anstrich von Wahrscheinlichkeit; wenn man hingegen erwägt, dass jene Regel überhaupt und insbesondere hinsichtlich der Zeit, der Standörter und selbst der Arten, sowohl der Alphitomorphen als ihrer Mutterpflanzen, manchen zum Theile auffallenden Ausnahmen unterworfen ist; dass auch im gegenwärtigen Jahre auf offenen, sogar erhaben liegenden, der Morgen- und der Mittagssonne gerade gegenüber stehenden Punkten Alphitomorphen sich erzeugten, nicht aber in manchen wohl noch schattigern und feuchtern Lagen; so dünket mir, dass die Genesis derselben so wenig als die der Erineen ergründet seyn dürfte.

## III. Notizen zur Zeitgeschichte.

Deutschland. Die Gesellschaft zur Beförderung nützlicher Künste und deren Hülfswissenschaften zu Frankfurt a. M. zeigt in öffentlichen Blättern an, dass die 2te Pflanzenausstellung in Frankfurt dieses Jahr in der ersten Hälfte des Monats April stattfinden werde. Es werden dazu alle schönblühenden oder sich durch Seltenheit, Ueppigkeit etc. auszeichnende Pflanzen, ferner Frühgemüse, schönes

regen mit stechender Sonnenhitze vielfältig abwechseln, meistens häufiger und frühzeitiger zum Vorschein kommen, und auch in diesem trocknen Jahre auf feuchten Stellen vorzugsweise sich ausbildeten, gibt der Vermuthung, dass ein gewisser Grad von Feuchtigkeit in der Atmosphäre zu ihrer Entwickelung nothwendig sey, allerdings einen Anstrich von Wahrscheinlichkeit; wenn man hingegen erwägt, dass jene Regel überhaupt und insbesondere hinsichtlich der Zeit, der Standörter und selbst der Arten, sowohl der Alphitomorphen als ihrer Mutterpflanzen, manchen zum Theile auffallenden Ausnahmen unterworfen ist; dass auch im gegenwärtigen Jahre auf offenen, sogar erhaben liegenden, der Morgen- und der Mittagssonne gerade gegenüber stehenden Punkten Alphitomorphen sich erzeugten, nicht aber in manchen wohl noch schattigern und feuchtern Lagen; so dünket mir, dass die Genesis derselben so wenig als die der Erineen ergründet seyn dürfte.

## III. Notizen zur Zeitgeschichte.

Deutschland. Die Gesellschaft zur Beförderung nützlicher Künste und deren Hülfswissenschaften zu Frankfurt a. M. zeigt in öffentlichen Blättern an, dass die 2te Pflanzenausstellung in Frankfurt dieses Jahr in der ersten Hälfte des Monats April stattfinden werde. Es werden dazu alle schönblühenden oder sich durch Seltenheit, Ueppigkeit etc. auszeichnende Pflanzen, ferner Frühgemüse, schönes

Obst, Blumenbouquets, geschmackvolle Gärtnerarbeiten, auch zweckmässige Gartengeräthschaften angenommen. Von besonders hiezu erwählten Richtern werden 6 Preise zuerkannt, wovon die 3 ersten in Pflanzen im Werthe von 80 fl., 60 fl. und 50 fl., die drei letzten in Baarsummen von 40 fl. und zweimal 25 fl. bestehen. Die Preise sind folgendermassen festgesetzt: Erster Preis: der seltensten und neuesten blühenden aussereuropäischen Pflanze; zweiter Preis: derjenigen Pflanze, welche sich durch üppigen Blüthen- und Kulturzustand auszeichnet, wobei die Schwierigkeit, womit diese Pflanze dahin gebracht werden konnte, berücksichtigt wird; dritter Preis: derjenigen Pflanze, welche sich durch Blüthenreichthum und Schönheit auszeichnet; vierter Preis: für das beste und am frühzeitigsten durch künstliche Treiberei erzielte Gemüse oder Obst; fünfter Preis: für das mit dem besten Geschmack ausgeführte Bouquet: sechster Preis: für die geschmackvollste Gärtnerarbeit. Wir werden seiner Zeit das Resultat dieser Ankündigung anzeigen.

Prof. Dr. Jäger in Stuttgart ist von dem Vereine badischer Medizinal-Beamten zur Beförderung der Staatsarzneikunde und von der Gesellschaft des vaterländischen Museums in Böhmen zum Ehrenmitgliede ernannt worden. Derselbe erhielt von Sr. Majestät dem Könige der Franzosen eine goldene Medaille und von dem Magistrate der Stadt Stuttgart das Diplom als Ehrenbürger zugestellt.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05179-0190-0

# ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung

Jahr/Year: 1836

Band/Volume: 19

Autor(en)/Author(s): Koch

Artikel/Article: Biasolettia und Hladnikia, zwei neue Gattungen der Doldengewächse 161-176